Versammlung

SRK vereinfacht Führungsstruktur

SCHAFFHAUSEN Die Rotkreuzversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes erweiterte am Samstag in Schaffhausen den Rotkreuzrat (Vorstand) des SRK. Zu neuen Mitgliedern des Rotkreuzrates gewählt wurden Annalise Eggimann, Präsidentin des SRK Kanton Bern, Altnationalrätin Barbara Schmid-Federer, Präsidentin des SRK Kanton Zürich, und Ursula Forrer, Präsidentin des Samariterverbandes St. Gallen/Fürstentum Liechtenstein.
Mit der neuen Zusammensetzung des Rotkreuzrates wird die Führungsstruktur des SRK vereinfacht und optimiert. Der Geschäftsführende Ausschuss als strategisches Führungsorgan der Rotkreuz-Kantonalverbände wird per 1. Juli 2018 in den Rotkreuzrat integriert. Im Rotkreuzrat nimmt zudem ein weiteres Mitglied aus dem Kreis der Rotkreuz-Rettungsorganisationen Einsitz. Der Rotkreuzrat wird so gemäss der im Vorjahr beschlossenen Statutenrevision von 9 auf 12 Mitglieder vergrössert. (sda)

Chronik vorgestellt

Triesenbergs Samariter feiern 50-Jahr-Jubiläum

TRIESENBERG «Helfen ist unsere Aufgabe»: Unter diesem Motto ist der Samariterverein Triesenberg seit 1968 aktiv. Am Samstag wurde das grosse Jubiläum mit einer Messe, einem Apéro und Festakt im Dorfsaal gefeiert. Dabei wurde auch die Jubiläumschronik vorgestellt und abgegeben: Auf dem Foto: Gestalterin Sabrina Vogt (Vogtonikum), Vorsteher Christoph Beck, Vereinspräsident Daniel Beck und Regierungsrätin Dominique Gantenbein.
(Text: red/Foto: M. Zanghellini)

LESERMEINUNGEN

Gesundheitssystem

10 Millionen ins Ausland?

Als krebskranker Dauerpatient lupft es mir langsam den Gehirndeckel. LKH Vaduz und Medicnova als Fässer ohne Boden und Konzepte und eine «Gemeinnützige Stiftung» aus Liechtenstein legt mal eben ins Nachbarland 10 Millionen auf den Tisch für den Ausbau einer Onkologie. Da stelle ich mir doch die Frage, warum seitens der Ärztekammer und auch der Regierung keinerlei Anstrengungen für eine spezifische Umgestaltung zweier vorhandener Spitalgebäude vorgenommen wird und 10 Millionen in die Schweiz verschenkt werden. Da ich selbst im süddeutschen Aulendorf nach meiner erfolgreichen Behandlung für 4 bis 6 Wochen in einer Reha war, weiss ich, wie wertvoll ein solches Projekt ist. Ich weiss aber auch, das aufgrund der vorhandenen Spitalstrukturen in Liechtenstein so eine Onkologie sicherlich mit 10 Millionen realisierbar wäre. Aber wahrscheinlich ist es einfacher, weiterhin endlose Debatten über diese Projekte zu führen, statt diese Projekte zu spezialisieren. Aber vielleicht findet sich ja noch eine Stiftung, welche im eigenen Land für die Gesundheit da ist. Auflösung ist keine Lösung. Aber wenn zwei sich streiten, dann freut sich halt der Dritte mit einer Tiefgarage der Anonymität, welche einen Krebskranken zu einer anonymen Nummer macht. Muss ich mich jetzt als Krebskranker vor der Menschheit verstecken? Ich habe gemerkt, wie viel Freunde ich hatte, welche meinen Zustand bedauerten. Aber auch ein Grund mehr für mich, zu kämpfen, um diese Freunde nicht zu verlassen. Familienangehörige und Freunde, welche die Wertigkeit des Lebens in meinem Kampf unterstützten. Ohne 10 Millionen, aber dafür im eigenen Lande, in unmittelbarer Nachbarschaft. Vielleicht braucht es ja mal «Kranke» i.d. Regierung um zu erkennen, wie wichtig die Gesundheit des Bürgers im eigenen Lande ist und das Geld richtig zu investieren, um hier Gesundungsprozesse zu fördern, statt zu debattieren. Vielleicht hilft ja ein Gespräch mit der Krebshilfe im Lande (worüber viele Krebskranke dankbar sind), um endlich Strukturlösungen der vorhandenen Spitäler zu finden. Vielleicht ist ja diese Stiftung aus Liechtenstein endlich der Kick zu einer Lösung. Warum also keine Reha-Lösung in Liechtenstein, nicht nur für Liechtensteiner?

Udo Meesters
Hofistrasse, 42, Triesenberg

Klimaanpassung

Jupei di, die Zweite

Am 21. Juni konnte man im «Liechtensteiner Vaterland» bereits schon im Untertitel zur Kenntnis nehmen, dass in den letzten 2 Jahren die Temperaturen um 2 Grad zugenommen haben. Damit lägen wir bereits heute schon über der 1,5-Grad-Grenze. Übrigens, zwei Jahre sind noch lange keine Klimastatistik. Die Klimastatistik des IPCC erstreckt sich über 30 Jahre des Wettergeschehens und besteht längst nicht nur aus Temperaturen. Hurrikane, Taifune, Meeresspiegelanstieg, Vulkane, Extremwetter etc. gehören auch dazu. Leider habe ich in unserer Presse noch nie etwas über die Plattentektonik gelesen, die auch zu dieser Statistik gezählt werden müsste.
Nun gut! Bleiben wir mal bei dieser Temperaturerhöhung von 2 Grad innerhalb von zwei Jahren. Ich habe mich also gleich mit Herrn Univ. Prof. Dr. Gernot Patzelt, Hochgebirgsforscher und Glaziologe an der UNI-Innsbruck, telefonisch in Verbindung gesetzt und ihn gefragt, ob diese Zahlen auch wirklich stimmen? Seine Antwort: «Von dem weiss ich nichts und ich halte auch gar nichts davon. Zudem habe ich meine Studien, die ich vor knapp zehn Jahren geschrieben habe, überarbeitet, um diese auf den neuesten Stand zu bringen und sämtliche Daten geprüft. Die Daten haben sich nicht verändert und es war in den letzten 10 000 Jahren im Alpenraum zu 65 Prozent wärmer als heute. Davon weiche ich keinen Millimeter ab.»
Er weiss von diesen 2 Grad nichts, unsere Journalisten und unsere übereifrigen Politiker schon. Ich suchte eine Erklärung dafür, habe aber leider keine gefunden. Somit bleibt eigentlich nur eine Anschuldigung übrig: «Nur um seiner egoistischen Profilierungsneurose gerecht zu werden, muss dieser Mann wohl ein naturwissenschaftlicher Vollpfosten sein, da ihm sicher dieser 2-Grad-Temperaturanstieg sein Gehirn vollkommen ausgebrannt haben muss.»

Manfred Büchel
Gastelun 4, Eschen

www.volksblatt.li

Das Rhy-Fäscht in Balzers war ein voller Erfolg

Faire Zukunft Das Rhy-Fäscht war wieder ein Vollerfolg. Hunderte Kinder, Erwachsene und Naturbegeisterte strömten an den Rhein bei Balzers.

Neben Spiel und Spass standen auch die Rheinaufweitungen im Vordergrund, wie die Werkstatt Faire Zukunft mitteilte. Die Veranstalter waren sehr zufrieden und blicken zuversichtlich in die Zukunft. Umweltorganisationen aus Liechtenstein, der Schweiz und Vorarlberg laden jeweils zum Sommerbeginn zum traditionellen Rhy-Fäscht am Ellhorn ein. Auf den Sandbänken, auf dem Rheindamm und im Festzelt war wieder viel los und auch dieses Jahr nahmen mehrere Hundert Menschen teil.

Viele Attraktionen lockten

Attraktionen wie Ponyreiten, Klettern und Abseilen oder Taxifahrten im Zweierkayak waren ebenso beliebt wie das Werfen des Rheinholzer-Hakens wie zu Grossvaters Zeiten. Auch die Wasserexperimente und die Stände zu Themen wie «Tiere am Fluss» erfreuten sich eines regen Zulaufes. Im Festzelt wies des Balzner Vorsteher Hansjörg Büchel darauf hin, dass Rheinaufweitungen die Menschen emotional berühren und entsprechend kontrovers diskutiert werden. Dabei gebe es ja in Liechtenstein noch keine konkreten Planungen – «leider, möchte man fast sagen». Man müsse aber natürlich versuchen, alle Interessen einzubeziehen und miteinander in Einklang zu bringen.

Dammsicherheit wichtig

Emanuel Banzer, Leiter des Amtes für Bevölkerungsschutz, überbrachte die Grüsse von Umweltministerin Dominique Gantenbein, die kurzfristig verhindert war. Er berichtete über die neuesten Entwicklungen in Liechtenstein. Die Dammsanierung und die Hochwassersicherheit seien selbstverständlich wichtige Ziele für das Land. Dabei gehe man in Form eines Baukastens vor und schaue, wo welche Massnahmen zielführend sind. Die Aufweitungen, die im Entwicklungskonzept Alpenrhein vorgesehen sind, seien dabei auch als Sanierungsmassnahmen zu betrachten und müssten als mögliche Bausteine in die Planung einbezogen werden.
Und schliesslich betonte Rainer Siegele, Bürgermeister der Gemeinde Mäder in Vorarlberg, dass seine Gemeinde mit Ungeduld auf die Rheinaufweitungen warte. Seine Gemeinde sei in den letzten Jahrhunderten Opfer von zahlreichen Überschwemmungen gewesen. Darum seien Aufweitungen als Hochwasserschutz äusserst willkommen. Man dürfe aber auch den Erholungswert solcher aufgewerteten Landschaften nicht ausser Acht lassen, sie seien wichtiger Teil des Freizeitangebotes von Gemeinden.

Viele Gemeindevertreter kamen

Zu den zahlreichen Gästen gehörten auch viele Gemeindevertreter von Graubünden über St. Gallen bis Vorarlberg, die mit ihrer Anwesenheit ihre Sympathie für die Aufweitungen bezeugten. Die Veranstalter – die Werkstatt Faire Zukunft, der Zusammenschluss «Lebendiger Alpenrhein» mit dem WWF, der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz, Pro Natura und dem Voralberger Naturschutzbund sowie Aqua Viva – zeigten sich rundum zufrieden mit dem Fest. Man habe friedlich gefeiert, aber auch die Botschaft stärken können, dass ein befreiter, lebendiger Rhein mehr Hochwassersicherheit und bessere Lebensräume für Mensch und Tier biete. (pd)

www.volksblatt.li

Impressionen vom Rhy-Fäscht, Foto oben: Sara Banzer, Emanuel Banzer (Amt für Bevölkerungsschutz), der Balzner Vorsteher Hansjörg Büchel, Ewa Büchel sowie FBP-Präsident Thomas Banzer mit Sascha. (Fotos: Paul Trummer/Andreas Butz)